

DER SCHIEDSRICHTERSKANDAL UND DIE MEDIEN

Kommunikation: Im heutigen Beitrag geht es um den Manipulationsskandal im deutschen Fussball. Schiedsrichter Robert Hoyzer gab letztendlich zu, dass er sich korrumpieren liess. Wir beleuchten das Medienverhalten der Verantwortlichen des deutschen Fussballbundes in der Anfangsphase des Skandals. Die Antworten machen uns bewusst, dass der Umgang mit Überraschungen trainiert werden muss.

Text: **Marcus Knill** Fotos: **Keystone**

Ein Geständnis erschütterte den deutschen Fussball. Titel wie

- Der gekaufte Fussball
- Der Fussball hat seine Unschuld verloren
- Schiedsrichterskandal usw.

machten deutlich, wie gross der Medienwirbel rund um die Manipulationsvorwürfe im Königreich Fussball war.

Schiedsrichter Robert Hoyzer hat die ihm vorgeworfenen Manipulationen zugegeben, nachdem er zunächst alles abgestritten hatte. Der 25-Jährige gab unter Tränen seinen Anwälten gegenüber zu, für einen fünfstelligen Betrag Fussballspiele manipuliert zu haben. Er bot sich nach dem Eingeständnis als Kronzeuge an, damit der grösste Skandal im deutschen Fussball seit 1971 aufgeklärt werden könne.

Hoyzer liess am Donnerstag, 27. Januar 2005, über seinen Anwalt verlauten: “Die in der Öffentlichkeit erhobenen Anschuldigungen gegen mich sind im Kern zutreffend. Ich bedauere mein Verhalten zutiefst und entschuldige mich gegenüber dem DFB, meinen Schiedsrichterkollegen und allen Fussballfans. Ich habe heute vollständig und schonungslos mein Verhalten und mein gesamtes umfangreiches Wissen über alle mir in diesem Zusammenhang bekannten Sachverhalte und Personen dokumentiert und stehe der Staatsanwaltschaft und dem DFB zur vollumfänglichen Aufklärung zur Verfügung.”

In dieser Rubrik analysiert Medienpädagogin und Kommunikationsberaterin Marcus Knill (knill.com und rhetorik.ch) Geschehnisse aus dem Bereich Medienrhetorik.

Die Öffentlichkeit beschäftigte hierauf Fragen wie:

Sind noch mehr Leute in den Fall verstrickt? (Wie viele? Wer?)

Gab es Kontakte zur Wett-Mafia?

Bei wie vielen Spielen wurden wir an der Nase herumgeführt?

Werden die “gezinkten” Spiele wiederholt?

Es kam zu einer Schwemme von Vermutungen, die sich später zum Teil bewahrheiteten. Offensichtlich geht die Geschichte weiter und zieht noch weitere Kreise

Hoyzer sagte in einem Interview mit dem Fernsehsender TV.Berlin, dass in den Fall noch “viele andere Leute” verstrickt seien. Hoyzer liess offen, ob es sich dabei um Schiedsrichter, Spieler, Funktionäre oder Ausenstehende handle. Der Sportmanagement-Student glaubt, dass der Skandal den deutschen Fussballsport schwer beschädigen werde. Er selbst habe für die Manipulation von Spielen einen fünfstelligen Betrag erhalten, so Hoyzer, dem Kontakte zu einer kroatischen Wett-Mafia nachgesagt werden.

VON VERDÄCHTIGUNGEN UND MUTMASSUNGEN

Das Schuldeingeständnis sollte weitere negative Auswirkungen auf das Ansehen des deutschen Fussballs stoppen. Doch neue Enthüllungen machten diese Hoffnung zunichte.

Der Vorsitzende des Schiedsrichterausschusses befürchtete, dass das Vertrauen in die Unparteiischen “über Jahre” gestört sein werde. “Wir müssen da durch, wir haben an die

Schiedsrichter appelliert, jetzt nicht zu überreagieren”, beschwichtigte Roth. In der weiteren Bewältigung der Affäre kündigte er an, “gnadenlos und ohne Rücksicht auf Personen aufzuräumen”.

DER GESCHÄFTSTÜCHTIGE ANWALT

Dass ein Politiker oder ein Sportler ein offensichtliches Fehlverhalten nach anfänglichem Leugnen eingesteht, ist nicht neu. Durch das sofortige Eingeständnis kann Druck weggenommen werden. Das “Mea culpa” hat sich in verschiedensten Fällen gelohnt (beim Fussballer nach der Spuckaffäre – in diesem Fall leider etwas zu spät – oder bei Friedman nach seiner Kokaingeschichte).

Beim Schiedsrichterskandal erhält aber die Reue Hoyzers einen bitteren Beigeschmack. Der Anwalt Hoyzers verriet nach dem Eingeständnis, dass man mit einem Fernsehsender einen Exklusivvertrag abgeschlossen habe. Nur diesem Sender werde sein Mandant Interviews geben. Wir finden dieses Verhalten recht fragwürdig.



DFB-BOSS THEO ZWANZIGER Spiegel online, 29. Januar 2005**ANALYSE**

Spiegel online: Herr Zwanziger, haben Sie zuletzt gut geschlafen?

Zwanziger: “Ich habe gut geschlafen, weil ich immer gut schlafe. Aber wir haben selbstverständlich gerade ungewöhnliche Zeiten, harte Zeiten, die einen alten Fussballfan wie mich tief betroffen machen.”

Spiegel online: Der Wettanbieter Oddset hat Auszüge aus dem Schreiben vorgelegt, das man am 23. August an den DFB geschickt haben will. Darin soll schon von möglichen Manipulationen die Rede sein. Ist Ihnen der Inhalt bekannt?

Zwanziger: “Der Inhalt eines Schreibens von Oddset ist mir seit vorletztem Freitag bekannt. Es ist vom Kontrollausschuss bearbeitet worden.”

Spiegel online: Ist in dem Schreiben von einem Manipulationsverdacht die Rede?

Zwanziger: “Ich sehe dies nicht so und will mich keinesfalls zum Richter über den Kontrollausschuss aufschwingen. Dort sitzen sehr erfahrene Leute. Und es ist doch so, dass der Kontrollausschuss den Inhalt des Schreibens sehr ernst genommen hat, ihm auch nachgegangen ist und Ermittlungen eingeleitet hat – nur ist er offenbar nicht zu einem Ergebnis gekommen. Und zum Zeitraum, um den es geht (August bis Dezember, Anm. d. Red.) und für den jetzt der Vorwurf erhoben wird, der DFB habe etwas verschlafen: Gerhard Mayer-Vorfelder und ich haben von diesem Vorgang überhaupt nichts gewusst. Seit vorigem Samstag wissen wir Bescheid und sind der Ansicht, dass der Kontrollausschuss im Rahmen seiner Möglichkeiten ermittelt hat. Damit ist der Vorgang für mich abgeschlossen. Wir müssen jetzt in die Zukunft schauen.”

Spiegel online: Wie wird die aussehen? Gibt es ein Wettverbot für Schiedsrichter?

Zwanziger: “Wir werden alles aufrufen, was man im Zusammenhang mit einer möglichst starken Absicherung tun kann. Ich habe das Thema mit Gerhard Mayer-Vorfelder besprochen. Er steht der Idee sehr nahe, ich halte sie für denkbar. Doch Verbote dämmen Kriminalität nicht unbedingt ein, das ist eine alte Erfahrung.”

Spiegel online: Kommt im Zuge der Ermittlungen auch das umstrittene Zweitligaspiel Aue-Oberhausen zur Wiedervorlage?

Zwanziger: “Wir werden alle Spiele überprüfen, sobald wir die notwendigen Erkenntnisquellen haben und die Beweise gesichert haben. Deshalb ist die Zeugenaussage von Robert Hoyzer so eminent wichtig. Dann muss aber auch die Glaubwürdigkeit dieser Aussagen überprüft werden, denn nicht alles, was er sagt, ist ja von vornherein wahr.”

Spiegel online: Kritik gab es zuletzt auch von ganz oben. FIFA-Präsident Joseph Blatter hat dem DFB indirekt unterstellt, geschlampt zu haben.

Zwanziger: “Ich freue mich eher über die Unterstützung der UEFA. UEFA-Sprecher William Gaillard hat den DFB für sein Vorgehen im Fall Hoyzer gelobt. Zu Herrn Blatter sage ich nichts.”

Spiegel online: Sie hätten sich als geschäftsführender DFB-Präsident sicher auch einen besseren Start gewünscht?

Zwanziger: “Ich habe dieses Amt übernommen, weil es mir liegt. Wenn es, wie im Fall Hoyzer, zu Fehlentwicklungen kommt, dann ist es meine Aufgabe, diese zu korrigieren –, und das mache ich transparent und öffentlich. Und ich denke, dass die Entscheidungen, die ich in der vergangenen Woche getroffen habe, nicht falsch waren. Durch unsere hohe Reputation haben wir Fussballer viele Vorteile – aber der Fussball steht mitten in der Gesellschaft.” ■

Dieses Interview konnte Theo Zwanziger gewiss gegenlesen und nachträglich korrigieren. Er verschanzt sich in seinen Antworten hinter typischen, allgemeingültigen Aussagen. Es sind nichts sagende Formulierungen, die nicht angegriffen werden können. Dank dieser “Airbagmethode” (Schutz dank plausibler allgemeingültiger Aussagen, das heisst dank “warmer Luft”) kam er recht gut über die Runden: “Es waren ungewöhnliche Zeiten, harte Zeiten, die mich tief betroffen machten.”

Angesprochen auf mögliche Manipulationen, beschreibt er lediglich Sachverhalte wie

– das Schreiben ist mir bekannt;

– der Kontrollausschuss bearbeitet es.

Sehr wahrscheinlich ist dieses Antwortverhalten Taktik und hatte zunächst Erfolg. Es erinnert uns an die geschickten Antworten Sepp Blatters, der mit seiner legendären “Fussballrhetorik” alle Medienstürme erfolgreich überstand. Die Kunst bestand damals darin, auf keinen Fall Aussagen zu machen, an denen man ihn später “aufhängen” könnte, weil sie nicht stimmten.

Auf weitere Verdächtigungen geht Zwanziger (bewusst?) nicht ein. Mit dem Hinweis: “Im Kontrollausschuss sitzen erfahrene Leute und die haben nichts Weiteres festgestellt”, fällt er dieser Instanz nicht in den Rücken und lässt gleichzeitig durchblicken: Im Übrigen haben wir eine saubere Weste.

Doch nachträglich wurde ihm diese Antwort zum Fallstrick. (Sie konnte widerlegt werden.)

Am Schluss signalisiert Zwanziger: “Schauen wir in die Zukunft.” Er macht damit die implizite Aussage: “Ihr von den Boulevardmedien: Hört doch auf, ständig wieder im selben Sumpf zu wühlen!”

Wir hatten den Eindruck: Zwanziger begibt sich nie aufs Glatteis. Immer wieder betont er selbstsicher: “Wir werden alles überprüfen. Solange die Resultate nicht vorliegen, können wir gar nichts sagen.” Heikel wird es für ihn erst, als Joseph Blatter ins Spiel gebracht wird, der dem DFB angeblich vorgeworfen hatte, es sei geschlampt worden.

Übrigens hatten wir in der ersten Phase des Skandals vom FIFA-Boss in den Medien nie etwas gehört.

Gab er tatsächlich keine Interviews? Wir haben jedenfalls keine gefunden. (War dies ein bewusstes, geschicktes Sich-aus-dem-Schussfeld-Halten?) Auf die heikle Bemerkung Blatters über den DFB macht Zwanziger einen raffinierten dialektischen Schachzug: Er hebt hervor, dass der UEFA-Sprecher den deutschen Fussballbund gelobt habe, und geht bei der heiklen Thematik Blatter mit keinem Wort auf dessen Vorwurf ein. In dieser Situation war nach unserem Dafürhalten das Nicht-Stellung-Nehmen klug. Zwanziger platzierte noch clevere Eigen-PR. Er lobt sich selbst, das heisst seine Entscheidungen. Ganz am Schluss stellt er noch den Fussball in die reale Alltagswelt. Dies ist ebenfalls geschickt: Der Fussball gehört damit zu unserer normalen Gesellschaft, und bekanntlich ist diese Welt alles andere als heil. Damit werden alle aufgedeckten oder noch nicht ermittelten Verfehlungen – als zum Leben gehörig – bagatellisiert. Analog dem, was Politiker gerne tun, wenn in den Medien Fehler entlarvt worden sind.

Sie sagen: “Wo man arbeitet, gibt es Fehler.” (Nur wer nichts tut, macht keine Fehler) oder mit anderen Worten: “Wo gehobelt wird, fallen Späne.”

Übrigens war es Zwanziger, der sich auch später professionell verhalten hatte. ■

GERHARD MEYER-VORFELDER Sabine Christiansen, 30. Januar 2005

ANALYSE

Mayer-Vorfelder: “Sie werden unterrichtet werden über das, was die Kriminalpolizei da ermittelt. Die Kriminalpolizei hat mitgeteilt, sie hat keinerlei Verdachtsmomente – äh – gefunden. Also – insofern waren dann uns die Hände schon gebunden. Muss mal – äh – sagen – auch – gerade – zu Herrn Minister Schily, – äh – äh, der hier unter uns ist: Die Möglichkeiten der Sportgerichtsbarkeit und des Kontrollausschusses sind ja begrenzt. Also – wir...” (Will ausholen – Christiansen unterbricht.)

Christiansen: “Sind Sie mit der Sportkriminalität überfordert – mittlerweile?”

Mayer-Vorfelder: “Das ist – das hat nichts mit überfordern zu tun, sondern hat damit zu tun, welche Möglichkeiten wir haben.

Wir haben nicht die Möglichkeit, – äh – jemand zu verhaften und Untersuchungen an – äh – zuordnen, Beschlagnahmungen anzuordnen, sondern wir können nur – Leute, die der Gerichtsbarkeit unterstehen – sie müssen Mitglieder im Verband sein – können wir – zu einem – äh – Verhör bitten. Ob sie dann kommen oder nicht, ist dann eine ganz andere Frage. Wir haben keinerlei Zwangsmittel. Deshalb können wir eigentlich erst richtig tätig werden, wenn ein Grundtatbestand – äh – über die Staatsanwaltschaft ermittelt ist. Deshalb haben wir auch Anzeige erstattet gegenüber – der Staatsanwaltschaft. Wir haben aber bislang keinerlei Akteneinsicht – äh – bekommen. Das brauchen wir unbedingt, um unsere Ermittlungen fortführen zu können. Das ist auch interessant, Herr Trachsler (Bild-Redaktor), dass Sie mehr wissen – als wir – derzeit – äh – wissen – weil wir – nichts von zehn Spielern – äh – äh – gehört haben – äh – und dies – nur – und zwar auf indirektem Weg gesagt worden sei – drei Schiedsrichternamen – äh – genannt worden.”

(Christiansen wollte unterbrechen – MV wehrt sich aber:)

“Ich sag nochmals: Was wir – äh – tun konnten – haben wir – getan. Wir haben auch mit dem Schiedsrichterausschuss – am Montag – sehr intensive Besprechungen geführt. Es sind auch Massnahmen, Sofortmassnahmen – äh – äh – ergriffen worden. Ich meine – äh – äh Hoyzer ist – äh.” (Nun greift Schily erfolgreich ein.)

Schily: “Wäre es nicht ganz gut, wenn es – wie es der FC Nürnberg macht – den Spielern vertraglich abfordert, sich nicht an Wetten zu beteiligen? Oder dass auch die Schiedsrichter in ihren Verträgen die Verpflichtung übernehmen, dass sie ...” (Nun reden alle plötzlich durcheinander.)

(Christiansen hat Mühe sich durchzusetzen ... Doch Mayer-Vorfelder dominiert am Schluss:)

Mayer-Vorfelder: “Natürlich muss über Massnahmen nachgedacht werden. Jetzt werden auch nicht mehr Schiedsrichter vier Tage, sondern zwei Tage vor ...”

(Christiansen übernimmt das Szepter und unterbricht Mayer-Vorfelder:)

“Lassen wir doch jetzt die Massnahmen noch ein Stück zurückstellen, sonst bringen wir alles durcheinander. Wir waren soeben bei der Frage eben nach den Ermittlungen. (Mayer-Vorfelder versucht verschiedentlich, sich trotzdem nochmals einzubringen) Der DFB war wenn wir in die Zeitungslandschaft blicken – der Kritik ausgesetzt, zu ...”

(Jetzt unterbricht Mayer-Vorfelder vehement:)

“Wir haben – ich sag nur – wir haben dann ...”

Christiansen: “Langsam! Deutlich aufgeklärt. Ich fang jetzt nochmals mit ...”

Mayer-Vorfelder: “Ja aber. Das gehört – es gehört – Frau. ■

Den Vorwurf, dass der deutsche Fussballbund untätig geblieben sei, wälzt Mayer-Vorfelder auf die Aussagen der Kriminalpolizei ab: “Sie hatten keinerlei Verdachtsmomente gefunden.”

Beim Fernsehauftritt machen Redefluss und Sprechtempo von Mayer-Vorfelder bewusst, dass es dem Redner gar nicht mehr so wohl ist.

Die Argumentationskette ist andererseits recht stark:

– Wir haben keine rechtlichen Mittel.

– Uns sind die Hände gebunden.

– Solange keine Beweise vorliegen, können und dürfen wir nichts tun.

– Wir können auch keine Anzeige erstatten. Solange wir keine Akteneinsicht haben, werden wir auch nichts tun. Und diese fehlt derzeit noch.

Die Formulierung ist uns eindeutig zu breit – zu lang – zu kompliziert. Das unablässige, pausenlose “Drauflosreden” schwächt die Argumentation ab. Es fehlen zwischen den Gedanken jegliche Pausen, vor allem die bedachte, überlegte Art des Redens. Der unregelmässige Sprechfluss wie auch die Satzbrüche und die vielen Ähs machen uns stutzig.

Auch der indirekte “Vorwurf” an das Boulevardmedium Bild: “Ihr wisst mehr als ich!” lässt vermuten: Hier ist eine Schwachstelle. Vermutlich weiss Mayer-Vorfelder tatsächlich mehr, als er behauptet. (Konkret: Über die Frage, wer noch alles involviert ist, wie weit Schiedsrichter oder sogar noch andere Spieler vor den Spielen bezahlt worden sind.)

Im zweiten Teil wurde deutlich: Mayer-Vorfelder will mit allen Mitteln von den Vorwürfen, die in den Medien gegen den DFB geäussert worden waren, wekommen. Er möchte belegen: Wir haben die Sache untersucht und haben korrekterweise Sofortmassnahmen eingeleitet.

Im Duell mit der Moderatorin setzte sich Mayer-Vorfelder mehrmals durch. Andererseits büsste er wiederum an Glaubwürdigkeit ein.

Die Zuschauer fragten sich nämlich:

– Weshalb so nervös?

– Weshalb diese Hektik?

– Weshalb das dauernde Sich-Rechtfertigen?

– Weshalb das viele Dreinreden?

(Waren es Selbstschutzbehauptungen, weil er etwas zu verbergen hatte?)

Schilys “Vorschlag mit den Verträgen” war gewiss die einzige konkrete Botschaft, die beim Publikum eine nachhaltige Wirkung hatte, obschon Sabine Christiansen auf die Massnahmen noch nicht eingehen wollte.

Am Schluss glückte Sabine Christiansen eine gute Taktik, den erregten Kontrahenten zum Schweigen zu bringen. Sie sagte: “Sie haben jetzt gerade etwas Interessantes gesagt.”

Damit gewann sie vom erregten Gesprächspartner sofort dessen Aufmerksamkeit.

Sabine Christiansen schaffte es damit, das Gespräch an die anderen Gesprächsteilnehmer weiterzureichen und sich vom Zweikampf mit Mayer-Vorfelder zu lösen. ■

ERKENNTNIS

Erstaunlicherweise bestätigte sich nachträglich: Unsere Beobachtungen wurden gleichsam zu einem Hellsehen (Wahr-Sehen?) und Hellhören (Wahr-Hören?). Es wurde offenkundig, dass viel mehr schief gelaufen ist, als allgemein angenommen wurde.

Beim Chef des Fussballbundes muss sich ein enormer Druck angestaut haben. Wir können davon ausgehen, dass ihm der ganze Skandal über den Kopf gewachsen war. Denn: Es waren noch weitere Schiedsrichter involviert. Spieler erhielten ebenfalls vor den Matches Geld. Nach Recherchen der Boulevardzeitung Bild waren die Aussagen Mayer-Vorfelders bei Christiansen belegtermassen falsch. Die Medien forderten deshalb nach diesem Interview: "Im grössten Skandal des deutschen Fussballs seit 34 Jahren muss nun alles auf den Tisch!"

Auch die Antworten auf die Fragen:

- Hat der DFB versagt?
- Wurden sogar deutliche Hinweise auf Manipulationen ignoriert?

Die DFB-Präsidenten Gerhard Mayer-Vorfelder und Theo Zwanziger haben dies von sich gewiesen. Noch Sonntagabend erklärte Mayer-Vorfelder in der ARD-Talksendung von Sabine Christiansen, der DFB sei nach dem Pokalspiel vom 21. August – Paderborn

gegen HSV(4:2) – von Wettanbieter Oddset über hohe Einsätze informiert worden, aber Hinweise auf mögliche Manipulation seien nicht erfolgt.

"Dass Oddset uns gewarnt hat, das stimmt nicht", sagte Mayer-Vorfelder wortwörtlich und unterstützte damit Zwanziger.

Nachträglich liegt nun der Text eines Schreibens von Bayerns Lotterie-Gesellschaft (federführend bei Oddset) an den DFB vom 23. August in vollem Wortlaut vor. Bei sogar zwei Spielen, so wurde der DFB gewarnt, "könnte es zu Unregelmässigkeiten gekommen sein"!

Erst fünf Monate nach den ersten Hinweisen auf einen mittlerweile gewaltigen Skandal setzte also der DFB eine "Sonderkommission Wett- und Spielmanipulation" ein.

Damit konnte nachgewiesen werden, dass der DFB die verschiedenen Hinweise nicht ernst genommen hatte.

Diese Ungereimtheiten hatten wir schon mit unseren Analysen erahnt. Möglicherweise ist Zwanziger krisentauglicher als Mayer-Vorfelder. Als Fussballfunktionär hat Letzterer wie kaum ein anderer Negativschlagzeilen geprägt – und bisher seine Ämter stets überlebt: die Toto-Lotto-Affäre, den Steuerskandal um Steffi Graf, den Kokainfall um Christoph Daum. Das Versagen vor der Öffentlichkeit so

kurz vor der WM im eigenen Lande könnte noch Folgen haben.

Mayer-Vorfelder bezog nachträglich Stellung zu seinen umstrittenen Äusserungen in der ARD-Talkshow von Sabine Christiansen, nachdem er vielleicht kalte Füsse bekommen hatte. Nach seiner Version sollen am Tag darauf von der Redaktion der Sendung seine Einlassungen teilweise falsch wiedergegeben worden sein. "Da wurden Aussagen weggelassen und verdreht", kritisierte der DFB-Präsident. Er habe nie bestritten, dass der Wettanbieter Oddset frühzeitig auf Unregelmässigkeiten beim DFB-Pokalspiel zwischen dem SC Paderborn und dem Hamburger SV hingewiesen habe. "Mir war es aber wichtig, auf den Unterschied zwischen Unregelmässigkeit und Manipulation hinzuweisen. Das wurde offenbar missverstanden." Mit dieser Behauptung verteidigte sich der angeschossene Fussballkönig.

FAZIT

Vor Kamera und Mikrophon ist ein "Versteckspiel" kaum möglich.

Bei Medienauftritten gilt immer:

1. Alles, was du sagst, muss wahr sein. Du musst aber nicht alles sagen, was du weisst.
2. Mit Stimme und Körpersprache ist es kaum möglich, "falsch" zu spielen. ■

Inserat

XXX

1/2 quer

235x149